

BAROCK MEETS GYPSY AND JAZZ

19. November 2024 | Theater Hagen, Großes Haus

3. Sinfoniekonzert



Orchesterzentrum|NRW

Eine gemeinsame Einrichtung der Musikhochschulen NRW

Die deutsche Theater- und
Orchesterlandschaft wurde
2016 in das bundesweite
Verzeichnis des immateriellen
Kulturerebes aufgenommen.



**Immaterielles
Kulturerbe**
Wissen, Können, Weitergeben.

WDR 3

Kulturpartner
Theater Hagen

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



lebendiges
HAGEN

[] MITGLIED DER
RUHR BÜHNEN

Philharmonisches Orchester Hagen

Konzertsaison 2024/25
3. Sinfoniekonzert

3. Sinfoniekonzert

Di. 19. November 2024, 19.30 Uhr, Theater Hagen,
Großes Haus

Johan Helmich Roman (arr. Claude G en etay)
Suite Nr. 1 aus *Drottningholmsmusiken* (Auszüge)

I. Allegro con spirito

VI. Lento

VII. Allegro

VIII. Allegro

Georg Friedrich Händel

Concerto a due cori F-Dur HWV 333

I. Pomposo

II. Allegro

III. A tempo giusto

IV. Largo

V. Allegro ma non troppo

VI. A tempo ordinario

Massimiliano Toni

Perpetuum Passacaglia über ein Thema von
Georg Friedrich Händel

Sandro Roy

Concertino op. 1

PAUSE

Joseph Martin Kraus

Sinfonie Es-Dur VB 144

I. Allegro

II. Larghetto

III. Allegro (Finale)

Georg Friedrich Händel

(arrangiert und überarbeitet von Massimiliano Toni)

„Lascia ch'io pianga“, Arie aus der Oper *Rinaldo*

Sandro Roy

Fantasie sur Ravel

Sandro Roy Violine

Massimiliano Toni Cembalo, Klavier

Philharmonisches Orchester Hagen

Werner Ehrhardt Leitung

18.45 Uhr Einführung im Theatercafé
mit Jakob Robert Schepers

18.45 Uhr *Sinfonikus*

Konzerteinführung für Kinder im Foyer 2
mit Magdalena Rózańska und Jörg Lopper

Konzertende gegen 21.30 Uhr

Johan Helmich Roman

* 26. Oktober 1694 in Stockholm

† 20. November 1758 bei Kalmar

Johan Helmich Roman entstammte einer schwedischen Pfarrers- und Musikerfamilie. Bereits als Kind musizierte er am schwedischen Hof, 1711 wurde er Mitglied der Hofkapelle. Während einiger Jahre im Ausland spielte er zeitweise im Londoner Orchester Georg Friedrich Händels. 1721 wurde er am schwedischen Hof zum Vize-, 1727 zum Hofkapellmeister ernannt. 1731 gab Roman erstmals Konzerte für die Öffentlichkeit – zuvor fanden sie nur im höfischen Kontext statt – und rief so das schwedische Konzertwesen ins Leben. Reisen nach Italien und nach England zu Händel gaben um 1735 wichtige Impulse. Ab Ende der 1730er entstand seine Sinfonik, 1744 schuf er zur Hochzeit des späteren schwedischen Königs Adolph Friedrich mit Prinzessin Ulrike von Preußen auf Schloss Drottningholm die *Drottningholmsmusiken*, bevor er sich ab 1745 mit kurzen Unterbrechungen aus der Öffentlichkeit zurückzog. 1758 verstarb er an Krebs. Durch seine künstlerische und pädagogische Arbeit legte er die Grundlagen für die schwedische Musikkultur und gilt als bedeutendster schwedischer Komponist des 18. Jahrhunderts.

Die höfische *Drottningholmsmusiken* ist Romans heute wohl bekannteste Komposition. 1987 stellte der Dirigent

Claude Génétay drei Suiten aus dem knapp einstündigen Werk zusammen. Mit Auszügen aus der Suite Nr. 1 beginnt das heutige Konzert. Den Anfang macht das Allegro con spirito, das ganz im Sinn einer Ouvertüre das Stück feierlich und energiegeladen eröffnet. Ganz anders das sanfte tänzerische Lento im $\frac{3}{4}$ -Takt. Daran schließt mit dem ersten Allegro eine fröhliche Gigue im $\frac{12}{8}$ -Takt an, bevor ein festliches zweites Allegro im $\frac{3}{4}$ -Takt den Schluss bildet.



Georg Friedrich Händel

* 23. Februar 1685 in Halle (Saale)

† 14. April 1759 in London

In den 1730ern war Händel als erfolgreicher Opernkomponist und Impresario in London etabliert. Doch das Publikum verlangte nach den teuersten italienischen

Stars, szenische Aufführungen gingen ins Geld und die gefälligen englischsprachigen Ballad Operas liefen Händels italienischen Opern den Rang ab. Seine Opernunternehmung machte Bankrott, und er erlitt einen Schlaganfall.

Fast nebenbei hatte er einige Jahre zuvor das englische Oratorium geschaffen. Diesem kostengünstigeren Genre, üblicherweise mit britischen Sänger*innen, in der

Landessprache und nur konzertant aufgeführt, wandte er sich nun verstärkt zu. Um das anspruchsvolle Publikum anzulocken, schuf er für die Oratoriensaison 1747/48 die *Concerti a due cori* HWV 332–334, wo sie etwa als Pausen- oder Zwischenaktmusik erklangen. Freimütig transkribierte er dazu Musik aus seinen chorgewaltigen Oratorien. „A due cori“ bezieht sich jedoch auf die zwei „Chöre“ aus Bläsern und Streichern, wobei Händel die Bläser wiederum teilt – eigentlich sind es somit Konzerte für drei Chöre. Diese Unterteilung geht auf die italienische Barocktradition antiphonaler Musik von Komponisten wie Giovanni Gabrieli zurück, an deren Wechselgesang schon Wolf Kerscheks *Trumpets Shall Sound* im vorangegangenen Sinfoniekonzert anknüpfte.

Heute erklingt das Konzert in F-Dur HWV 333, das vermutlich mit dem Oratorium *Alexander Balus* am 23. März 1748 im Covent Garden Theatre uraufgeführt wurde. Dazu griff er vorrangig auf Musik aus den Oratorien *Esther*, *Der Messias* und *Ein Gelegenheitsoratorium* zurück. Feierlich-mächtig beginnt das Konzert mit dem ersten Satz *Pomoso* und macht seinem Namen alle Ehre. Im folgenden *Allegro* stehen besonders die Hörner im Mittelpunkt. Für beide Sätze verwendet Händel Musik aus *Esther*. Das marschartige *A tempo giusto* hingegen geht auf den *Messias* zurück. Ihm folgt ein schmerzhaft-süßes *Largo*, ein *Siciliano* im $1\frac{2}{8}$ -Takt, das wieder Übernahmen aus *Esther* enthält. Aus dem

Gelegenheitsoratorium stammt das würdevoll, aber züchtig schreitende Allegro ma non troppo. Das A tempo ordinario beschließt das Werk mit einer Gigue und Verweisen auf die *Wassermusik*.

„Lascia ch’io pianga“ ist die wohl bekannteste Arie Georg Friedrich Händels. Die Musik schuf er als Instrumentalstück für seine 1705 in Hamburg uraufgeführte Oper *Almira*, 1707 entstand daraus die Arie „Lascia la spina“ für das Oratorium *Il trionfo del Tempo e del Disinganno*. 1711 begann mit seiner ersten Londoner Oper *Rinaldo* ein halbes Jahrhundert als bedeutendster Opern- und Oratorienkomponist Großbritanniens. Mit neuem Text wurde die Melodie nun zur Arie „Lascia ch’io pianga“. Die Kreuzritter belagern Jerusalem. Almirena, die Tochter des christlichen Heerführers, wird von der sarazenischen Zauberin Armida entführt. In der Arie beweint sie ihr Schicksal und erreicht so ihre Freilassung durch den König der Sarazenen.

Schon zu Händels Zeiten wurde die Melodie populär, Instrumentalist*innen griffen sie auf und spielten ihre eigenen Variationen, und auch die Opernsänger*innen hatten damals noch größere Freiheit, die Musik zu verzieren und abzuändern. An diese barocke Tradition des freien Umgangs schließt Massimiliano Toni mit seiner Überschreibung an und kombiniert diese mit Gipsy-Jazz-Rhythmen.

Massimiliano Toni

* 1965 in Rom

Händels Passacaglia g-Moll aus der *Suite de pièce pour le clavecin* Nr. 7 HWV 432 ist ein populäres Konzertstück, sei es im Klavierrezital oder in der Bearbeitung für Violine und Bratsche von Johan Halvorsen. In seiner *Perpetuum Passacaglia* für Streicher und Cembalo wählt der italienische Komponist, Dirigent und Pianist Massimiliano Toni die Minimal Music als Ausgangspunkt, um sich Händels Klassiker auf neue Weise zu nähern. Das Thema der Passacaglia dient so als Bindeglied zwischen Nachkriegsmoderne, Barock und Gipsy-Improvisationen. Damit steht das Stück in bester Tradition zu Händel, der seinerzeit selbst über das Thema improvisierte.



Sandro Roy

* 1994 in Augsburg

Als komponierender Violinvirtuose befindet sich Sandro Roy aus klassischer Perspektive zwischen Größen wie Niccolò Paganini, Joseph Joachim, Fritz Kreisler und Eugène Ysaÿe in bester Gesellschaft. Doch vielmehr steht der

Sohn einer Sinti-Musikerfamilie in der langen Tradition kreativer Gipsy-Jazz-Geiger, die ihre eigenen Fantasien über bekannte oder eigene Themen entwerfen. In seinem Concertino verbindet Roy diese Einflüsse mit wienerischem Charme und ungarischer Färbung. Zwischen stimmungsvollem Jazz und wild-wechselnden Csárdás-Tempi lässt er dabei weiten Spielraum zur Improvisation – sowohl für sich als Sologeiger als auch fürs Orchester. So ist jede Aufführung einmalig.

Maurice Ravels Konzertrhapsodie *Tzigane* zählt zu den herausforderndsten und virtuosesten Werken der Violinliteratur. Das 1924 uraufgeführte Stück beginnt mit einer auskomponierten Improvisation der Solovioline über ein Thema, das stilistisch von der Musik der Sinti**z*ze, Rom**n*ja und Calé inspiriert ist. Im Anschluss steigt das Luthéal, ein modifizierter Konzertflügel, mit ein. In seiner *Fantasie sur Ravel* greift Sandro Roy Maurice Ravels Stück auf und schließt gleichermaßen an die Tradition der Gipsy-Geiger an – und an die klassische Fantasie seit dem 16. Jahrhundert. Als solche beschreibt man Stücke von improvisatorischem, extemporierendem Charakter ohne strenge Form. Die Spanne reicht von umfassend niedergeschriebenen Werken, die nur improvisiert klingen, zum flüchtigen, vollständig spontan inspirierten Musizieren. Passend also, dass Sandro Roy auch in diesem Stück bewusst Raum zur Improvisation lässt.



Joseph Martin Kraus

* 20. Juni 1756 in Miltenberg

† 15. Dezember 1792 in Stockholm

Bereits als Schüler erhielt Joseph Martin Kraus Musikunterricht von Mitgliedern der Mannheimer Hofkapelle. Ab 1773 studierte er mit Unterbrechung in Mainz, Erfurt und Göttingen Jura und Philosophie, setzte parallel aber seine musikalische Ausbildung fort und schuf vornehmlich geistliche Werke. 1778 reiste er nach Schweden, wo König Gustav III. auf ihn aufmerksam wurde und ihn zum königlichen Kapellmeister ernannte – eine Position, die zuvor schon Johan Helmich Roman bekleidet hatte. Der König strebte an, eine schwedische Theaterkultur auf Augenhöhe mit anderen europäischen Ländern zu entwickeln. So bereiste Kraus in seinem Auftrag ab 1782 die europäischen Kulturzentren und lernte Christoph Willibald Gluck, Joseph Haydn und Antonio Salieri persönlich kennen. Als Komponist und Dirigent prägte er das schwedische Kulturleben, bis er mit 36 Jahren an Tuberkulose verstarb. Er gilt als bedeutendster Komponist Schwedens während der Zeit Gustav III.

Kraus' stilistischer Ausgangspunkt war die Mannheimer Schule, bald beeinflusste ihn aber der Sturm und Drang.

Gluck bewunderte er besonders, was sich vor allem in seinen Opern niederschlug. Als Mittelpunkt seines Werks sieht die heutige Rezeption seine Sinfonien der 1780er Jahre. Deutlich ist der Einfluss Carl Philipp Emanuel Bachs in seiner Präferenz für dreisätzliche Sinfonien und die Verwendung starker Kontraste als prägendes Stilmittel. Komplexe rhythmische Strukturen sowie ein Gespür für lyrische Melodien und mutige Harmonien, die bereits auf Ludwig van Beethoven und Franz Schubert vorausweisen, machen seine Sinfonik aus.

Auch in seiner 1775 uraufgeführten Sinfonie Es-Dur wählt Kraus die Dreisätzlichkeit. Das eröffnende Allegro beginnt energiegeladen und vorwärtsstrebend, die aufsteigende Tonfolge erinnert an eine „Mannheimer Rakete“. Eine kurze bedrohlich-dramatische Episode ist nicht von Dauer, der energisch-optimistische Charakter des Anfangs kehrt schnell zurück. Der schwermütige Lamento-Charakter des Larghettos bildet dazu einen scharfen Kontrast, bevor eine Oboenkantilene den Satz lyrisch aufhellt. Zum Ende kehrt die musikalische Klage zurück. Die Stimmung des folgenden Allegros, ein typisches Kehrausfinale, schließt den Bogen zum ersten Satz.



Sandro Roy

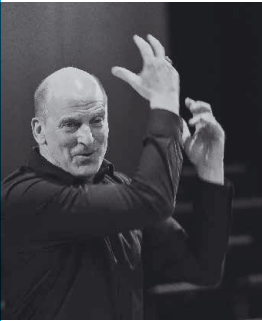
Sandro Roy gilt als einer der vielversprechendsten jungen Violinisten. 2015 veröffentlichte er seine Debüt-CD *Where I Come From*. Seitdem hat der junge Ausnahmegeiger eine bemerkenswerte Karriere absolviert, wurde von der Presse hochgelobt und spielte bei diversen großen Festivals in Europa und den USA. Solisti-

sche Auftritte mit der NDR Bigband, der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen oder beim Bundespräsidenten prägten seine junge Musiker-Laufbahn. Es folgten Liveshows im BBC Radio, auf BR Klassik, im legendären Ronnie Scott's Jazzclub London und im Prinzregententheater mit dem Münchner Rundfunkorchester. Zudem gab er sein Debüt beim Concertgebouw Chamber Orchestra. Er trat beim Schleswig-Holstein Musik Festival, bei internationalen Festivals in Griechenland, Serbien, Österreich und der Schweiz auf, an der Volksbühne Berlin und bei den Leverkusener Jazztagen. Im Fernsehen war er bei WDR, ZDF und ARTE zu sehen. 2022 folgten solistische Auftritte mit den Stuttgarter Philharmonikern, der Neuen Kammerphilharmonie Prag und der Bayerischen Kammerphilharmonie sowie das dritte Album *Discovery*. 2023 gab er sein Asien-Debüt beim *Thailand International Jazz Conference*-Festival in Bangkok. 2024 erschien das vierte Album *Exploration*.

Werner Ehrhardt

Der Dirigent und Geiger Werner Ehrhardt, einer der großen Pioniere der deutschen Originalklangszene, ist Spezialist für Alte Musik und Frühklassik. Er steht für eine eigenständige, unverwechselbare, historisch informierte Interpretation von orchestralen und vokalen Werken. 1985 gründete er das weltweit renommierte Kammer-

orchester Concerto Köln, das er bis 2005 leitete. 2004 baute er das Orchester l'arte del mondo auf und wandte sich traditionellen Orchestern zu. Seither gastierte er mit großem Erfolg u. a. beim Staatsorchester Stuttgart, Konzerthausorchester Berlin, Berner Sinfonieorchester, Stuttgarter Kammerorchester, Orchestre de Chambre de Genève, Zürcher Kammerorchester, der Kammerakademie Potsdam, den Symphonikern Hamburg oder dem Vojvođanski Simfonijski Orkestar. Werner Ehrhardt arbeitete mit Solist*innen wie Edita Gruberová, Magdalena Kožená, Barbara Hendricks, Christine Schäfer, Nils Mönkemeyer, Andreas Scholl, Olli Mustonen, Christiane Oelze, Xavier de Maistre, Daniel Hope, Viktoria Mullova, Daniel Müller-Schott, Dorothee Oberlinger, Avi Avital, dem RIAS Kammerchor und dem Tölzer Knabenchor zusammen. Unter seiner Leitung entstanden rund 70 CD-Aufnahmen, die vielfach international ausgezeichnet wurden.



Orchesterbesetzung

Violine 1: Shotaro Kageyama, Ilzoo Park, Yang Zhi,
Natascha Akinschin, Sohyeon Oh, Eunhye Kang

Violine 2: Evgeny Selitsky, Magdalena Róžańska,
Barbara Wanner, Alina Bazarova, Teresé Pletkutė-Dong,
Yu-Ting Huang

Viola: Aleksandar Jordanovski, Michael Lauxmann,
Inha Moon, Axel Kühne

Violoncello: Yan Vaigot, Kerstin Warwel, Isabel Martin

Kontrabass: Grzegorz Jandulski, Samuel Lee

Flöte: Annette Kern

Oboe: Kana Kobayashi, Rebecca Bröckel,
Almut Jungmann, Maruška Vnučec

Fagott: Mario Krause, Céline Camarassa Castelló

Horn: Alrik Botter, Ai Sakamoto-Song, Kathrin Szasz,
Alejandro Aragon

Trompete: Matyas Regyep, Alex Friedemann

Pauke: Andrea Toselli

Impressum

Theaterleitung

Intendant: Francis Hüasers

Generalmusikdirektor: Joseph Trafton

Geschäftsführer: Dr. Thomas Brauers

Redaktion – Jakob Robert Schepers

Gestaltung – Yuliana Falkenberg

Satz – ideenpool GmbH

Textnachweise – Alle Artikel sind Originalbeiträge von Jakob Robert Schepers für dieses Programmheft.

Fotonaachweise – S. 5: Thomas Hudson, Porträt von Georg Friedrich Händel (Ausschnitt), 1741, Wikimedia Commons.

S. 8, S. 12: Sandro Roy © Christian Hartmann. S. 10: Jakob Samuel Beck, Porträt von Joseph Martin Kraus (Ausschnitt), 1775, Wikimedia Commons. S. 13: Werner Ehrhardt

© preuserdesign.de

Urheber*innen, die nicht erreicht werden konnten, bitten wir um Benachrichtigung.

Theater Hagen gGmbH

Elberfelder Straße 65 / 58095 Hagen

Telefon 02331 / 207-3210 (Pforte)

Postfach 4260 / 58042 Hagen

www.theaterhagen.de

Amtsgericht Hagen – HRB 9873

Vorsitzender des Aufsichtsrates: Wolfgang Röspel

Spielzeit 2024/25

November 2024 | Änderungen vorbehalten

Vorschau

WEIHNACHTLICHES MITSINGKONZERT

Bekannte Weihnachtslieder und festliche Werke
mit Studierenden der Dirigierklasse Prof. Florian Ludwig
Fr. 6. Dezember 2024, 19.30 Uhr, Johanniskirche

4. KAMMERKONZERT

Korngold: Streichquartett Nr. 2 Es-Dur op. 26
Schubert: Streichquartett d-Moll
„Der Tod und das Mädchen“ D 810
So. 8. Dezember 2024, 11.30 Uhr, Auditorium im Kunstquartier

4. SINFONIEKONZERT

Werke von Debussy, Elgar und Tschaikowsky
mit Cellist Johannes Moser (Artist in Residence) und
Generalmusikdirektor Joseph Trafton
Di. 17. Dezember 2024, 19.30 Uhr, Stadthalle Hagen

ADVENTSKONZERT

Jauchzet, frohlocket!

J. S. Bach: Weihnachtsoratorium (Kantaten 1-3)
Ein Konzert in Zusammenarbeit mit Muzika Hagen
Sa. 21. Dezember 2024, 19.30 Uhr, Theater Hagen, Großes Haus

NEUJAHRSKONZERT

Von Wien nach Hollywood

Violinkonzert und Filmmusik von Erich Wolfgang Korngold
mit Shotaro Kageyama und Generalmusikdirektor Joseph Trafton
Mi. 1. Januar 2025, 18.00 Uhr, Stadthalle Hagen

